

THEATER.RUM

DER CHINESE

## Zukunftsphantastisches in Rum

**Alles ist wunderbar in der Blumgasse, nicht nur dort, alles ist wunderbar in ganz Österreich. Und die Welt blickt auf Österreich, weil hier alles so wunderbar ist. Die Familien sind glücklich, das Essen nachhaltig und lecker, die Luft rein, die staatlichen Sicherheitsexperten, Schischke und Kuschke hilfsbereit und alles ist natürlich frei von Strahlung und frei von Plastik.**

**K**ein Wunder also, dass die Chinesische Regierung Delegierte nach Österreich schickt, um das Geheimnis dieser perfekten Welt kennenzulernen und nach Hause zu tragen. Die Österreicher sind natürlich auch mächtig stolz darauf, von der Welt bewundert zu werden und die Gesandten teil an ihrem Glück haben zu lassen.

Zumindest in geordneten Bahnen und ohne an der Oberfläche zu kratzen.

Doch genau das geschieht. Es wird an der Oberfläche gekratzt, und da braucht es nicht viel, dass es zu Hause bei Erfinder Alexander, seiner Frau Gwendolyn und ihren beiden Kindern Maria-Lara und Niklas richtig rund geht.

Ting, der Chinese, bringt, wie es sich eben gehört, Geschenke mit, einen Roboterstaubsauger, ein Spielzeugauto und eine Puppe ... schlimm? ... Ting hat auch noch sein Smartphone dabei. Da dauert es nicht lang, bis die Nachbarn und, weil alle ja so brave Bürger sind, auch die staatlichen Sicherheitsexperten auf die Familie aufmerksam werden... Alexander wurde voller Energie von Bernhard Rieder dargestellt, er schenkte seiner Figur und damit dem Publikum wunderschöne Momente sowohl der Verzweiflung als auch der Euphorie.

Karin Maier spielte Gwendolyn mit sehr viel Fingerspitzengefühl und unglaublichen Emotionswechseln.

Niklas und Maria-Lara wurden von Linus Konzett und Sophia Daum verkörpert. Die beiden Kinder des Hauses wurden

Foto: Sarah Prens



„Der Chinese“  
von Benjamin Lauterbach

(Dominik Kapferer)

von ihnen so authentisch, liebevoll und gleichzeitig verstörend und unheimlich dargestellt, dass man als Theaterbesucher nur so staunen kann.

Lisa Wanka und Daniel Wisiol stellten die staatlichen Sicherheitsexperten Kuschke und Schischke dar, die neben choreographisch einwandfreien Seitwärtssprüngen und schönen musikalischen Einlagen auch für einige Lacher, aber ebenso für ein Gefühl von 1984 sorgten.

Ting, der Chinese, gespielt von Dominik Kapferer, wurde, geprägt von Spielfreude und Talent, so überzeugend dargestellt, dass man es sich als Zuseher nicht schöner wünschen hätte können. Ab ca. Halbzeit blitzte immer mal wieder Dominiks Oberschenkel durch Tings

gerissene Hose, aber er blieb cool und spielte souverän und professionell zu Ende.

Nicht nur die eben genannten Schauspielerinnen und Schauspieler, sondern auch ein sehr kreatives und stimmiges Bühnenbild runden diese fabelhafte, unheimliche, wunderschöne und zum Denken einladende Inszenierung ab; für diese waren übrigens Martin Moritz (Regie), Salha Fraidl (Bühne und Kostüme), Verena Kirchner und Stefanie Lutz (Regieassistenz), Hannes Wetzinger (Licht- und Tondesign), Barbara Wanka (Maske und Frisuren) und Sarah Prens (Grafik und Fotos) zuständig.

Man kann dem gesamten Team nur zu dieser tollen Umsetzung von Benjamin

Lauterbachs Stücks „Der Chinese“ gratulieren. Tolles Stück, tolle Schauspielerinnen, tolle Schauspieler, tolle Inszenierung, tolle Bühne, ...

Der wunderbare (und diesmal ist wirklich wunderbar gemeint!) Theaterabend in der neu eröffneten Spielstätte THEATER.

RUM BLACK:BOX hinterläßt beim begeisterten Publikum einen Orwellschen Eindruck von Dystopie. Wie frei ist man, wenn man frei sein muss? Wie glücklich ist man, wenn man glücklich sein muss? Und was ist dann noch individuell? Noch viel wichtiger: Würden wir es so weit

kommen lassen? Zum Wohle einer Gemeinschaft? Zum Wohle der Umwelt? Zum Wohle von uns selbst? Gibt es noch etwas zwischen den Extremen? Oder ist eine Welt wie die, in „Der Chinese“ visionierte, unausweichlich?

Lukas Singer

## Das sind wir also - die Hölle.

**Mit Jean-Paul Sartres Stück „Die geschlossene Gesellschaft“ startet das Bogentheater Innsbruck in ein fulminantes neues Theaterjahr mit einer Produktion, die schwermütig, aber auch nachdenklich stimmt.**

**D**rei Blöcke. Drei Rücken. Es ist still im Raum, nachdem Lukas Singer, der das Stück inszenierte und eine kleine Rolle spielt, die minimalistische Bühne einrichtete. Die drei Protagonist\*innen befinden sich in der Hölle und ihre Schatten verfangen sich zu einem Spiel an der Wand – zwischen geplanten und zufälligen Bildern. Alle haben ihren Grund, warum sie in der Hölle landeten - Garcin misshandelte seine Frau, Inés verführte eine junge Frau, deren Ehemann stirbt und Estelle ermordete ihr Kind. Immer mehr werden sie sich selbst zu ihrer eigenen innerlichen Hölle, da sie sich selbst und gegenseitig mit ihren Abgründen und abgründigen sowie abgrundtiefen Gefühlen konfrontiert sehen.

Das Ensemble, bestehend aus Stephanie Larcher-Senn, Marco Schmitzer und Nadja Glugovsky-Hauser, nimmt mit auf eine Reise durch die Hölle des Menschseins und (verführt in eine bitter existenzialistische Krise. Ein kluges Stück, das

die Widersprüchlichkeiten und Komplexitäten des Menschlichen und Zwischenmenschlichen unaufgeregt und nachfühlbar in Szene setzt.

Lukas Singer und sein Ensemble lassen

die Hölle neu aufflammen und überzeugen mit einer zwar minimalistischen, aber ebenso kraftvollen Umsetzung.

Sarah Milena Rendel



„Geschlossene Gesellschaft“ von Jean Paul Sartre

Foto: Bogentheater

BOGENTHEATER

DIE GESCHLOSSENE  
GESELLSCHAFT